



FÜNF MOSKAUER MUSIKANTEN

Donnerstag, 10. November 1994, 12.00 Uhr

Podium: Carl Overweg (Regie)
Werner "Swiss" Schweizer (Moderation)

Vorweg eine Zusammenfassung der Diskussion in ungenauem Wortlaut:

EIN WORT. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN. EIN WORT. SCHWEIGEN.
EIN SATZ. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN. WORT + WORT.
SCHWEIGEN. EIN SATZ + NOCH EINER. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN.
WORTWECHSEL. SCHWEIGEN. ODER: Der Film war gut. Was soll man da noch
sagen? War ja auch über Musik. Oder nicht? Moskau. Ein vollständiger Eindruck.
War gut!

Nun denn, ein bisschen geplauscht wurde sehrwohl:

Swiss: "Der Film war menschlich, warm, eindrücklich." Zu Overbeck: "Willst du was
zu dem Film sagen?" Overbeck erzählt die Vorgeschichte: Er war vier Monate als
Austauschstudent in Moskau, die ersten Tage im Zustand des Herumstreunens, auf der
Suche nach einem Filmthema. Bis zu Tränen gerührt vom Anblick des Blinden-
Ensembles, schoß ihm das Gefühl durch die Brust, darüber *keinen* Film zu machen. So
ist es dann zu dem Film gekommen.

SCHWEIGEN. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN. EIN WORT. SCHWEIGEN. FRAGE:
"Wie haben die Musikanten auf das Filmprojekt reagiert?" ANTWORT: Teils-teils.
Angefangen von blockender Skepsis des Ziehharmonikerspielers mit dem Gesicht
eines weichen Steins, über ein verhaltenes Geschehenlassen der anderen drei
Musikanten bis zu extremer Offenheit Wolodjas, des Hobbyfotographen mit 8 %
Sehkraft, der auch gerne die Kamera übernommen hätte, hat man sich Alles in Allem
einen Werbeeffekt erhofft.

PAUSE.

Noch eine Frage: "Ja, die Rolle des Witzes. Wie ist die? Der hat das Elend ein
bißchen aufgelockert. Nein falsch. Der hat das Elend *aufgebrochen*. Die Witze waren
gezielt eingesetzt, oder?" Overbeck: Ich fand es schwierig, die fünf Leute vorzustellen.
Auch den Kontrast zur Stadt. Ich wollte auch das Stadtbild zeigen. Von daher habe
ich mit den Witzen begonnen, die das vereint zeigen können.

PAUSE. Ein enthusiastischer Zuschauer: "Ich kann hier nur ein Kompliment
vorbringen." Der Film war ein Film über das Leben + Sterben ohne Larmoyanz. Ein
Film mit Seele. Diese Haltung mal in unseren wohl-situierten Alltag zu transferieren,
würde er sich wünschen. "Vielen Dank."

Swiss: "Ich habe jetzt Mühe, hier ein Problem herauszubekommen. Der Film hat ja
eine Leichtigkeit, die die Bitterness dennoch spüren läßt." PAUSE. KURZ.

Eine filmemachende Zuschauerin wollte etwas aus dieser Perspektive sagen. ~~Fand den~~ Anfang und das Ende des Film nicht so gelungen. Konnte das nicht weiter erklären. Der gedichtartige Anfangstext, von Overbeck selbst verfasst, gefiel ihr.

Ein anderer fand die letzten drei Einstellungen am schönsten. PLOP. Warum? Naja! STOCK. STOCK. Dann zeigte sich doch noch jemand ganz ein bisschen irritiert. Ob denn die Fernsbilder des Films, die bekannten Aufnahmen jener armen Leute mit ihren zum Verkauf feilgebotenen drei Bananen vor der Nase unbedingt hineingehört hätten. Die Leuten würden sich doch schämen. Das sei wirklich Voyeurismus. Overbeck äußerte ein dezidiertes Dennoch. Die Szenen gehören in den Film, da sie das bestimmende Bild Moskaus zeigen. SCHWEIGEN. SCHWEIGEN.

Ein Zuschauer fand den Film insofern erhellend, weil er die Rolle von Kunst im Elend klar mache. Auf eine eingehendere Verhältnisbestimmung dieses Sachverhalts wurde verzichtet.

Ein Zuschauer meldet sich zu Wort: Er meint die Töne der Musikanten als 'Kunst' zu bezeichnen, sei verwegen. Welcher Kunstbegriff ihn diese Aussage absondern ließ, war nicht zu erfahren. Doch der enthusiastische Zuschauer, er war dagegen, setzte Herz und Seele mit 'Kunst' gleich, was ihm die Schlußfolgerung erlaubte, hier handle es sich um "mehr Kunst" als etwa "esoterische West-Performance-Aufführungen". Aus der Ecke des Vorsprechers war ein Grummeln zu vernehmen. GRUMMEL. GRUMMEL. Swiss zu Overbeck: "Willst du noch was sagen? Hm?" "Ja, mmm, vielleicht zum Technischen Aspekt." Es sei ihm, was dem Film erschwerend beeinflusste, unmöglich gewesen die Muster vor Ort einzusehen. Der einzige hierfür zuständige Mechaniker in Moskau sei immer besoffen gewesen. Erst in Berlin habe er sich an die Arbeit machen können.

Swiss: "Weil jetzt keine Fragen mehr da sind, lassen wir es besser."

P.S. Was kann schöner sein auf Erden, als zur Protokollantin einer nicht stattgehabten Diskussion eines guten Films zu werden?

Antje Ehmman